

Arbeitsprogramm der Jusos Bremen-Stadt 2012

1. Inhaltliche Arbeit und zentrale Politikfelder

Bildung

KiTa

Die Jusos setzen sich für die Stärkung der frühkindlichen Bildung ein, die vor allem in Kindertagesstätten erfolgt und nicht etwa durch die Auszahlung von Betreuungsgeld.

Damit Kindertagesstätten ihre Funktionen als frühkindliche Bildungseinrichtungen, die einen zentralen Beitrag zu Integration und Chancengleichheit für alle Kinder leisten, darf der Politik die Frage der Trägerschaft von KiTas nicht länger egal sein. Noch immer funktioniert die Verteilung auf die Träger in Deutschland nach dem alten, konservativen „Subsidiaritätsprinzip“, nach dem der Staat nur als Anbieter auftreten darf, wenn sich kein anderer Träger bewirbt. Allerdings widerspricht es bildungs- und integrationspolitischen Zielsetzungen, wenn die Kinder bereits im frühen Alter etwa nach Religionszugehörigkeit oder sozialem Umfeld der Eltern aufgeteilt werden. Einerseits wird damit die Herstellung von Chancengleichheit erschwert. Andererseits bekommen damit die Kirchen als Träger der Kinder- und Jugendhilfe die Möglichkeit ihre Mitglieder gegenüber anderen zu bevorzugen – mit staatlichen Geldern. Verständlicherweise fordern daher auch die muslimischen Verbände für sich dasselbe Recht. Statt aber immer weiter bei der Aufspaltung der Kinderbetreuung voranzuschreiten, wollen wir, dass der Staat endlich Verantwortung übernimmt und die Möglichkeiten der KiTas in der Bildungs- und Integrationspolitik ausschöpft. Selbstverständlich setzen sich die Jusos auch weiterhin für eine Verbesserung der Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen in der Stadt Bremen ein, sowohl im U3-Bereich, als auch Ü3. Vorrang beim Ausbau der Betreuungsplätze sollten auch weiterhin jene Quartiere mit Nachholbedarf sowie sozialer Schieflage haben.

„Schule für Alle“

Für die Jusos bleibt die „Schule für Alle“ ein unabdingbares Ziel sozialdemokratischer Schulpolitik. Nur in einem System, dass die Kinder nicht nach ihrer Herkunft aufspaltet, können alle Talente optimal gefördert und soziale Spaltung gemindert werden. Den Bremer Schulkonsens betrachten wir deshalb als kluges Instrument, denn der mit der aktuellen, grundlegenden Reform des Sekundarschulwesens eingeschlagenen Weg, weg von der Aufspaltung, der SchülerInnen gesellschaftlich abzusichern. Das bedeutet aber auch, dass er nur als Zwi-

45 schensschritt auf dem Weg zu einer „Schule für Alle“ gesehen werden
46 darf. Wir werden den weiteren Verlauf des Schulkonsenses weiter kri-
47 tisch begleiten, um zu gewährleisten, dass an seinem Ende die Mög-
48 lichkeit nicht verbaut ist, unverzüglich den letzten Schritt weg vom un-
49 gerechten und pädagogisch unsinnigen gegliederten Schulsystem zu
50 gehen. Um die Chancengleichheit zu wahren, muss die Lernmittelfrei-
51 heit wieder in ihrer gesetzlichen Form verwirklicht werden.

52 Auch ein an der Gemeinschaftsschule orientiertes öffentliches Schul-
53 system kann Chancengleichheit nur gewährleisten, wenn es möglichst
54 alle SchülerInnen einbezieht. Die Qualität der öffentlichen Schulen
55 wird dort eingeschränkt, wo Eltern die Möglichkeit haben, ihre Kinder
56 aus dem gemeinschaftlichen System herauszukaufen. Wir betrachten
57 daher mit Sorge die weitere Ausbreitung der in Bremen ohnehin schon
58 verbreiteten Privatschulen. Dabei spielen nicht nur die Gebühren eine
59 Rolle, die für Privatschulen entrichtet werden müssen, sondern auch,
60 dass sich die engagiertesten Eltern in diesen Schulen konzentrieren
61 und Kinder aus bildungsferneren Haushalten von den erbrachten Vor-
62 zügen ausschließen. So entsteht eine neue, vordergründig einkom-
63 mensunabhängige, Form der sozialen Spaltung. Um dieser Entwicklung
64 zu begegnen, reicht eine restriktivere Zulassung von Privatschulen al-
65 lein nicht aus. Der Staat muss die öffentlichen Schulen besser ausstat-
66 ten und das Instrument der Reformschulen nutzen, um Eltern ein ef-
67 fektives Mitwirkungsangebot zu machen, dessen Vorzüge allen Kindern
68 gleichermaßen zu gute kommen.

69 Daher begleiten wir nicht nur den Schulkonsens, sondern arbeiten ak-
70 tiv darauf hin, dass die „Schule für Alle“ effektiv in das Bremer Bil-
71 dungswesen eingeführt wird und Ausnahmen wie die Privatschulen ab-
72 geschafft werden.

73

74 *Hochschule*

75

76 Hochschulen sollen zugänglich für alle sein! Wir sehen Bildung als
77 Menschenrecht und Staatsaufgabe an und fordern das Land Bremen
78 auf, seine Hochschulen ausreichend zu finanzieren. Das bedeutet, dass
79 Forschung und Lehre auf hohem Niveau möglich sein müssen, ohne
80 dass die Hochschulen unter der Aufgabe ersticken, Drittmittel einwer-
81 ben zu müssen. Drittmittel sind alle Mittel, die die Länder nicht als un-
82 bedingte Grundfinanzierung zur Verfügung stellen. Insbesondere for-
83 dern wir die Abhängigkeit von privaten Geldern zu verringern.

84 Private Hochschulen lehnen wir ab, vorallem deren öffentliche Finan-
85 zierung. Ebenso müssen sich öffentlich kofinanzierte Hochschulen, wie
86 jede andere öffentliche Hochschule, nach dem Bremischen Hochschul-
87 gesetz richten. Das bedeutet insbesondere, dass sie keine Gebühren
88 verlangen dürfen und über eine Verfasste Studierendenschaft verfügen
89 müssen.

90 *Studium (Bologna)*

91

92 Nicht nur, dass das gesamte Konzept von Bologna viel zu übereilt und
93 vorschnell verfasst und durchgesetzt wurde, in vielen Punkten hinkt
94 die Realisierung noch Jahre hinterher. Viele AbsolventInnen der Bache-
95 lor- Studiengänge finden auf dem Arbeitsmarkt keine geeignete Stelle,
96 es kommt nicht selten vor, dass nach dem erfolgreichen Abschließen
97 eines Bachelors ein prekäres Arbeitsverhältnis in Aussicht ist. Aus die-
98 sem Grund streben die meisten StudentInnen einen Master-Abschluss
99 an, diese sind aber stark begrenzt und nicht für jedeN zugänglich. Aus
100 diesem Grund sollte jeder/jedem ein Masterplatz zustehen. Wir fordern
101 einen Master für alle.

102 Des Weiteren sollte die Definition der "Regelstudienzeit" so realisiert
103 werden, wie es der europäische Referenzrahmen einst definiert hat.
104 "Regelstudienzeit" heißt, dass ein Bachelor- oder Masterabschluss in
105 mindestens(!) x Semestern erreicht werden kann. Es heißt nicht, dass
106 der/die StudentIn seinen/ihren Abschluss in dieser Zeit erreichen
107 muss. Die sollte eben als Richtlinie und nicht als Regel angesehen wer-
108 den, sodass zum Beispiel auch das BAföG nicht an die Regelstudienzeit
109 gekoppelt werden darf.

110

111 *Zivilklausel*

112

113 Eine Zivilklausel ist eine Selbstverpflichtung der Hochschulen, dass sie
114 ausschließlich für zivile und friedliche Zwecke forschen dürfen. Das be-
115 deutet, dass an Hochschulen keine Rüstungsforschung stattfinden darf,
116 dass sich die Hochschule nicht an Wissenschaft mit militärischem Ziel
117 bzw. Nutzen beteiligen darf und dass keine Kooperation mit Rüstungs-
118 unternehmen eingegangen werden darf. Diese Klausel sollte nicht nur
119 als Selbstverpflichtung von jeder einzelnen Hochschule vereinbart
120 werden, das Ziel der Jusos ist die Festschreibung der Zivilklausel in das
121 Bremische Hochschulgesetz. Dies dient vor allem dazu, dass eine solch
122 wichtige Klausel nicht einfach gekippt werden kann und dass sich alle
123 Hochschulen im Land Bremen an eine solche Klausel zu halten haben.

124

125 Inneres

126 Die Innenpolitik ist ein von den Jusos eher restriktiv besetztes Thema
127 in vergangener Zeit gewesen. Dieses für eine freiheitlich demokratisch
128 denkende Gesellschaft bedeutende Politikfeld ist jedoch nicht zu ver-
129 nachlässigen. Ziehen wir uns zurück, machen es andere. Sicherheit
130 statt Freiheit war der Trend, der sich vor Allem in einer enormen Aus-
131 dehnung von Überwachungsmaßnahmen auf öffentlichen Plätzen zeig-
132 te, um subjektive Sicherheit zu suggerieren. Sicherheit, die es ohnehin
133 nie geben wird. Dafür bezahlen wir aber den Preis zugunsten subjekti-
134 ver Sicherheit unsere Freiheitsrechte Stück für Stück preiszugeben.

135 Nacktscanner, Verbotszonen ob für Waffen oder Flaschen werden sa-
136 lonfähig. Der Gesellschaft wird mit jeder neuen "Sicherheitskrise" die
137 Notwendigkeit moderner Sicherheits- und Überwachungssysteme na-
138 hegelegt, ohne kritisch zu hinterfragen, wohin die Reise geht. Wir dür-
139 fen die Freiheitsrechte, die in Jahrhunderten erkämpft wurden, nicht
140 als selbstverständlich erachten, sondern sie schützen und beibehalten.
141 Dafür darf die Politik nicht gleich auf etwaige Terrorverdachtsmomente
142 reflexartig mit erneuten Sicherheitsmaßnahmen reagieren.

143

144 *Rechtsradikalismus und Menschenfeindlichkeit*

145

146 Ein weiteres brisantes Thema, welches uns auch in diesem Jahr be-
147 schäftigen soll, ist der Rechtsradikalismus. Wir müssen Rassismus be-
148 kämpfen, am NPD-Verbot festhalten und nun den Boden für ein erneu-
149 tes NPD-Verbotsverfahren schaffen. Dazu müssen Bund und Länder
150 ihre V-Leute aus der rechtsradikalen Szene abziehen, um das Verfah-
151 renshindernis vor dem Bundesverfassungsgericht zu beseitigen und
152 ein erneutes Verbotsverfahren zu ermöglichen.

153 Zudem hat das Innenressort einen 7-Punkte Plan zur Bekämpfung der
154 rechtsradikalen Aktivitäten in Bremen entwickelt, darunter auch die
155 Pläne für ein Bremisches Versammlungsgesetz. Von dieser Gesetzge-
156 bungskompetenz hat Bremen bisher noch keinen Gebrauch gemacht.
157 Laut Innenressort sollen hierdurch Versammlungen Rechtsradikaler zu-
158 rückgedrängt werden. Interessant dürfte dies unter dem Aspekt der
159 grundgesetzlich garantierten Versammlungsfreiheit sein. Wie sich die
160 Innenbehörde eine Vereinbarkeit mit Art 8 GG vorstellt und gewährleis-
161 ten will, dass restriktivere Regeln nicht auch gegen linke Kräfte einge-
162 setzt werden, sollte in den Jusos erörtert werden.

163

164 *Netzpolitik und Datenschutz*

165

166 An vieldiskutierten netzpolitischen Themen wie etwa der Vorratsdaten-
167 speicherung sollten wir dran bleiben und vor allem daran arbeiten, die
168 zur SPD-Position konträre Haltung der Jusos in die Partei zu tragen.

169 Um unsere netzpolitische Position zu schärfen, sollten wir uns auch et-
170 was weniger prominenten Themen widmen. Interessant wären bei-
171 spielsweise Fragen des Urheberrechts (insbesondere was den Konflikt
172 zwischen dem Schutz geistigen Eigentums auf der einen und der Frei-
173 heit von Information und vor Überwachung und Zensur im Internet auf
174 der anderen Seite betrifft) sowie Open Access oder die Beschäftigung
175 mit den verschiedenen Ansätzen, Demokratie über das Internet zu or-
176 ganisieren.

177 Uns zu diesen Themen eine Meinung zu bilden, ist insbesondere in
178 Hinblick auf die Bundestagswahl und die derzeitige Stärke der Piraten-
179 partei, gerade bei jungen Wählern, notwendig.

180 *Asylpolitik, auch in Bremen*

181

182 Mit dem Themenkomplex der Asylpolitik im Bundesland Bremen wer-
183 den sich die Jusos des Unterbezirks Bremen - Stadt im Jahr 2012 aus-
184 einandersetzen. Hier geht es erstmal darum sich mit der Thematik in-
185 haltlich intensiv auseinanderzusetzen. Rechtliche Fragen müssen ge-
186 klärt werden und die Praxis soll kritisch beleuchtet werden. Auf diesem
187 Wissen aufbauend wollen wir Konzepte und Handlungsmaßnahmen
188 entwickeln. Es gilt sich für ein menschenwürdiges Leben für alle Men-
189 schen einzusetzen. Die Angst und Ungewissheit, mit der viele der Asyl-
190 bewerber leben müssen, ist nicht hinzunehmen! Oftmals bekommen
191 Asylbewerber nur den Status der Duldung und sind somit in ihren Frei-
192 heitsrechten eingeschränkt. Sie dürfen sich nur in einem bestimmten
193 Gebiet aufhalten, wohnen in vorgegebenen Häusern und haben keinen
194 Zugang zur Arbeitswelt. Dies führt dazu, dass eine Eingliederung in
195 unsere Gesellschaft nicht möglich gemacht wird. Oftmals dauern diese
196 Verfahren Jahre bis hin zu Jahrzehnten. Die Kinder der Asylbewerber
197 gehen dann hier zur Schule und haben ihr Leben hier verankert und
198 sehen Deutschland als ihre Heimat an. Trotzdem werden sie oftmals
199 keine Chance haben komplett integriert zu werden. Denn auch noch
200 nach Jahren an einem Ort, kann es passieren, dass sie abgeschoben
201 wird. Das bedeutet, dass Menschen aus ihrem sozialen Umfeld und ih-
202 ren Strukturen gerissen werden und in ein Land zurückkehren müssen,
203 in dem sie wahrscheinlich verfolgt werden. Hier müssen wir ansetzen
204 und uns für bessere, fairere Asylverfahren einsetzen und für bessere
205 Aufenthaltsbedingungen.

206

207 Soziale Stadtentwicklung und Umwelt

208 Wir Jusos sind ein ökologischer Verband. Die Jusos machen sich zur
209 Aufgabe die Entwicklung der einzelnen Stadtteile in Bremen zu beob-
210 achten, beispielsweise der Gentrifizierung entgegenzutreten. Wir wol-
211 len attraktive Lebensbedingungen für alle Stadtteile! Wir wollen unsere
212 natürlichen Lebensgrundlagen und unser Klima durch eine moderne
213 Umweltpolitik schonen. Daher müssen wir auch zukünftig aktuelle um-
214 welt- und energiepolitische Debatten aufgreifen und uns nach Abwä-
215 gung sozialer und ökonomischer Kriterien möglichst progressiv positio-
216 nieren. Dabei ist absehbar, dass wir uns im kommenden Jahr insbeson-
217 dere mit der umstrittenen Umweltzone und dem zu erstellenden Klima-
218 schutzkonzept auseinandersetzen müssen. Besonders mit Blick auf die
219 zögerliche und teils bremsende umwelt- und energiepolitische Rolle
220 der Bremer SPD wollen wir Jusos unsere entsprechenden Positionen
221 fundiert formen und in die Partei hineinwirken.

222

223

224

225 *Energiepolitik*

226

227 Wir setzen uns konsequent und leidenschaftlich für eine klimafreundliche,
228 umweltverträgliche, Ressourcen schonende und nachhaltige Energiepolitik ein,
229 die auf erneuerbare Energien statt auf rückwärtsge-
230 wandte Energiekonzepte setzt. Wir glauben nicht an die Allmacht der
231 freien Wirtschaft, sondern sind der Überzeugung, dass ökologische Re-
232 geln nötig sind, um uns und unseren Kindern eine lebenswerte Welt zu
233 hinterlassen.

234

235 Da nach der Katastrophe von Fukushima und der damit begründeten
236 Kehrtwende in der Energiepolitik der Bundesregierung der Ausstieg
237 aus der Energiegewinnung mittels Kernspaltung in Deutschland unum-
238 kehrbar scheint, richtet sich das Hauptaugenmerk in der Energiepolitik
239 nun auf die Frage, wie der vollständige Umstieg in die klimaneutrale
240 Energiegewinnung möglichst rasch, effizient und sozialverträglich voll-
241 zogen werden kann.

242 Hierbei stellt sich vor allem die Frage nach dem nötigen Ausbau der
243 Leitungsnetze. Welche Investitionen sind nötig, wie soll man mit dem
244 Widerstand der Bürger umgehen und in wessen Hand (privat, staat-
245 lich, ...) sollten die Stromnetze betrieben werden? Was sind geeignete
246 Mittel für die Politik, Anreize zu schaffen und den Ausbau regenerativer
247 Energiequellen zu beschleunigen?

248 Wie positionieren wir uns weiterhin zu neuen Technologien mit noch
249 unbekanntem Risiko wie etwa CCS (Speicherung von CO₂ in unterirdi-
250 schen Gesteinsschichten) oder der Kernfusion? Wie zum übergangs-
251 weisen Ausbau der Kohleenergie samt seiner ökologischen, standort-
252 politischen und geostrategischen Konsequenzen?

253 Wie denken wir über die Lagerung von Atommüll? Wo und wie sollte
254 sie stattfinden und wie gehen wir damit um, wenn sich Transporte ra-
255 dioaktiven Abfalls für eine sichere Endlagerung als unvermeidlich her-
256 ausstellen?

257 Wie muss Energiepolitik gestaltet werden, dass die Generationen nach
258 uns, nicht wie wir mit den energiepolitischen Altlasten der Generatio-
259 nen vor uns, keine Angst vor Krankheiten, Umweltproblemen, CO₂-
260 verursachte Klimakatastrophen und GAUen haben muss?

261 Die Energiepolitik bietet also reichlich Material für die Gestaltung einer
262 inhaltlichen Sitzung.

263

264 *Öffentlicher Personennahverkehr*

265

266 Zwar wurde unsere Forderung nach einem kostenfreien öffentlichen
267 Nahverkehr auf der Landeskonzferenz aus dem Antrag zum StadtTicket
268 gestrichen, das Thema bleibt aber sehr interessant. Wir wollen uns mit
269 den verschiedenen Modellprojekten zum kostenfreien Nahverkehr aus-

270 einandersetzen und uns über die Vor- und Nachteile eines solchen
271 Konzeptes informieren und gegebenenfalls einen erneuten, verstärkt
272 detaillierten Antrag auf der Landesmitgliederversammlung einbringen.
273 Langfristiges Ziel ist die Realisierung des kostenlosen Öffentlichen Per-
274 sonennahverkehrs für Alle!

275

276 Die von uns eingeleitete Optimierung des StadtTickets wollen wir auch
277 weiter verfolgen, da die Vorteile, die das Ticket bieten kann noch nicht
278 optimal ausgestaltet sind. Zunächst sind die Prüfergebnisse des Senats
279 aus dem Antrag der SPD-Bürgerschaft zum StadtTicket abzuwarten
280 und welche tatsächlichen Verbesserungen anschließend eintreten. Ver-
281 folgen wollen wir auf jeden Fall die weitere Anpassung des Designs
282 des Tickets an andere Zeittickets und die möglichen Preissenkungen –
283 die bislang nicht von Senat und Bürgerschaft in Betracht bezogen wur-
284 den.

285

286 In Kooperation mit der Juso-Landesebene wollen wir uns über das Ta-
287 rifgebiet Bremen informieren. Mittelfristiges Ziel sollte sein, dass es
288 einen Tarif für Bremen gibt: Noch zahlen NutzerInnen des ÖPNV im
289 Bahnverkehr für eine Fahrt zwischen Vegesack und Bremen Hbf mehr
290 als Reisende von Mahndorf nach Bremen Hbf.

291

292

293 Jugendbeteiligung

294 Wie viele Europäer einst, fordert nun auch die arabische Welt und vor
295 allem die junge Generation ein mehr an Demokratie von ihren Staats-
296 chiefs ein. Zwar ist unser politisches System bereits seit mehreren Jahr-
297 zehnten demokratisch, aber gelebt wird diese Demokratie leider immer
298 weniger. Eine starke Demokratie benötigt aber Engagement und gera-
299 de junge Menschen müssen lernen und erleben, wie unsere Demokra-
300 tie - wie unser Miteinander gemeinsam (neu) gestaltet werden kann.

301 In einer von sozialer Spaltung getroffener Stadt, in der knapp jedeR
302 fünfte Jugendliche einen Migrationshintergrund aufweist, spielt die
303 Stärkung von Demokratie eine enorme Bedeutung. Als Jusos lehnen
304 wir soziale Benachteiligungen und Ausgrenzung kategorisch ab und
305 glauben daran, dass eine gelebte Demokratie, die jeden so nimmt, wie
306 er/sie ist und eine Demokratie, in der sich jedeR einbringen kann, ein
307 Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen errei-
308 chen kann. Gerade der jungen Generation - vor allem aber auch Ju-
309 gendlichen im sozialen Abseits - fehlt häufig das Wissen darüber, wie
310 man sich oder seine Ideen und kreativen Vorschläge gewinnbringend
311 für alle einbringen kann. Damit sich dies ändert, wollen wir den Ju-
312 gendlichen mehr Möglichkeiten zum Leben von Demokratie schaffen.
313 Hierzu zählt vor allem die Einrichtungen und Stärkung von Jugendbei-
314 räten in allen Beiratsgebieten.

315 Wir wollen aktiv zur politischen Partizipation beitragen. Dazu gehört,
316 dass wir unser Wissen weitertragen in Form von Projekten und Veran-
317 staltungen. Ziel soll es sein auf Problematiken deutlich hinzuweisen
318 und Jugendliche und junge Erwachsene von unseren Inhalten zu über-
319 zeugen.

320

321 Finanzen

322 Als Reaktion auf die Überlegenheit der Finanzmärkte und ihren An-
323 spruch auf Vormachtstellung drohen in Europa die Fortsetzung der po-
324 litischen Fügsamkeit und Angleichung an die Rendite-Logik des Finanz-
325 kapitalismus einerseits und eine Retraite in nationalem Populismus und
326 Demokratiefeindlichkeit andererseits. Die Jusos fordern die Weiterent-
327 wicklung der Idee der europäischen Integration nicht anhand von Fis-
328 kalunionen und Wirtschaftsregierungen, die sich als Sanktionsunionen
329 und Diktate einer Politik von drastischen Sparmaßnahmen und Privati-
330 sierung zulasten der Bürgerinnen und Bürgern entpuppen, welche die
331 ökonomische Schwächung drastisch befördern und die sozialen Aus-
332 wirkungen verschärfen werden. Vor allem löst diese Politik neue
333 Wachstumsschwächen aus, verschärft die fiskalische Lage der
334 Schwächsten in der Europäischen Union und wird eine erneute Krise
335 mit zunehmenden sozialen Verwerfungen zur Folge haben. Politisch
336 droht eine weitere Stärkung nationalistischer Kräfte in den einzelnen
337 EU-Staaten. Deshalb fordern wir die Vereinigten Staaten von Europa,
338 in denen die solidarische Ökonomie die Wahrnehmung von wirtschaftli-
339 chen Entwicklungen als Wachstum einer rein quantitativen Bestim-
340 mungsgröße verhindert und eine Alternative zur Renditelogik etabliert
341 wird. Wir Jusos treten für eine Neubewertung und Veränderung der
342 gesellschaftlichen Verhältnisse, die nach wie von ökonomischen Sach-
343 verhalten geprägt sind, ein. Vor allem muss die Wirtschaft um die Aus-
344 einandersetzung zwischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und
345 Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern um die Auseinandersetzung zwi-
346 schen großen, Marktbeherrschenden und kleinsten MarktteilnehmerIn-
347 nen ergänzt werden. Die Wahl des Mittels für diesen Zweck einer poli-
348 tischen Binnendifferenzierung der "Wirtschaft" ist die Stärkung des Ge-
349 nossenschaftswesens hin zu einer europaweiten solidarischen Ökono-
350 mie. Die Genossenschaften sind vor allem gut durch die Finanzkrise
351 gekommen und unterliegen einer anderen Art der Finanzierung. Ra-
352 tings und Fremdkapital sind für ihren Erfolg nicht ausschlaggebend.
353 Um eine Resilienz und nachhaltige Entwicklung der Wirtschaftsstruktu-
354 ren zu erreichen, muss die Rechtsform und ihre Stellung im Konzert
355 der Großen verstärkt werden und fordern zugleich die progressive Ent-
356 wicklung von Modellen zur Umsetzung des Genossenschaftswesens in
357 Bremen. Das Konzept der Ethikbanken, des Wirtschaftens nach sozia-
358 len und ökologischen Maßstäben, soll, zumindest in großen Teilen, auf
359 die (Bremer) Banken übertragen werden.

360 Feminismus und Gleichstellung

361

362 *Grundlagenwissen vermitteln*

363

364 Der historische Begriff des Feminismus trifft auch heute noch auf viele
365 Vorurteile: "Ach so, bist du also ein Mannsweib?" oder "Feminismus in
366 Deutschland? Brauchen wir nicht!" Doch falsch gedacht. Die Fakten se-
367 hen nämlich ganz anders aus: Noch immer sind eindeutig weniger
368 Frauen als Männer in Führungspositionen trotz gleicher oder "höherer"
369 Qualifikation und noch immer werden Frauen in bestimmten Berufen
370 schlechter bezahlt als Männer trotz gleicher Ausbildung. Auffällig ist
371 auch noch immer, dass selbst heute junge, intelligente, zielstrebige
372 Frauen spätestens mit der Familienplanung und dem Kinder – Kriegen
373 in „alte Rollenklischees“ verfallen. Der Ruf vieler Frauen nach einer
374 Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist heute immer noch nicht zu
375 überhören! Die 2.te Welle des Feminismus, u.A. ausgelöst durch Alice
376 Schwarzer, ist längst vorbei. Heute befinden wir uns in der dritten Wel-
377 le VERSCHIEDENER FEMINISMEN! Heute gibt es Thea Dorn´s F-Klas-
378 se-Frauen, die Leistung und Ehrgeiz als völlige Gleichstellung anse-
379 hen.

380

381 Die Jusos sind ein feministischer Richtungsverband und setzen sich so-
382 mit ein wichtiges Ziel. Gleichbehandlung von Frau und Mann ist einer
383 der politischen Schwerpunkte der Jusos. Auch wir wollen uns mit der
384 Gleichstellung weiter auseinander setzen innerhalb der Jusos, inner-
385 halb der SPD und auch im gesellschaftlichen Kontext. Wichtige The-
386 menbereiche sind dabei die Abschaffung des Ehegattensplittings, Un-
387 gleichbehandlung von Frauen und Männern am Arbeitsplatz, Förderung
388 der Frauen auch nach der schulischen Ausbildung, das geringe Ange-
389 bot an Kinderbetreuung für berufstätige Frauen oder auch Lebensge-
390 meinschaften, Quotierungen in Vorständen und einiges mehr oder
391 auch Equal pay – gleiche Löhne für gleiche Arbeit, egal ob Mann oder
392 Frau.

393 Zu dem ist ein weiteres wichtiges Ziel der Kampf gegen Stereotype,
394 Sexismus und Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes. Im weiteren
395 wollen wir uns mit dem Thema der Gleichstellung von Menschen jegli-
396 cher sexueller Orientierung und Identität wie z.B. Homosexualität,
397 Transsexualität und Transgender auseinandersetzen und über Gen-
398 dertheorien diskutieren. Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in wel-
399 cher alle selbstbestimmt und frei leben können!

400

401 *Frauennetzwerk/ Frauenstruktur*

402

403 Auch unser Verband ist männlich geprägt, nur 31 Prozent sind Frauen.
404 Wir wollen daher Räume schaffen, in denen Frauen sich austauschen

405 können und auch in Bezug auf Gleichstellung Positionen erarbeiten
406 können. Dabei handelt es sich zum Beispiel um die Weiterentwicklung
407 des Frauensalons, bei welchem auch ein inhaltlicher Austausch, bei-
408 spielsweise mit der ASF der SPD gewährleistet ist. Ebenso aber auch
409 ein monatliches Frauentreffen innerhalb der Jusos, bei dem Probleme,
410 sowie inhaltliche Themen behandelt werden können.

411

412 Religion und Laizismus

413 Der Besuch des Oberhauptes der katholischen Kirche im Deutschen
414 Bundestag Mitte 2011 hat gezeigt, dass der Laizismus weiter entfernt
415 ist als gedacht. Noch immer repräsentiert der Staat in weiten Teilen die
416 christliche Tradition, doch der Staat sollte für alle da sein! Noch immer
417 hängen in vielen staatlichen Institutionen religiöse Symbole, noch im-
418 mer bezahlt der Staat sehr große Teile kirchlicher "Wohlfahrt" und
419 sammelt im "Gegenzug" mit staatlichen Mitteln Steuern für Kirchen
420 ein. Und noch immer schwören bei Vereidigung Politiker unter Zuhilfe-
421 nahme einer „höhere Macht“, obwohl sie sich selbst ausschließlich vor
422 dem Volk zu verantworten haben. (Dass Gott nicht geholfen hat, kann
423 keine Ausrede sein.) Das Ziel der Jusos ist ein Staat für alle und nicht
424 nur für bestimmte Gruppen. Das heißt konkret, dass religiöse Gemein-
425 schaften ihre Gelder nicht durch staatliche Mittel, sondern auf eigene
426 Faust erwirtschaften sollen. Auch heißt das, dass Bremer Sozialein-
427 richtungen von religiösen Trägern, welche zum größten Teil vom Staat
428 finanziert werden auch als solche ausgegeben und erkennbar sein soll-
429 ten.

430 Im Angesicht starker christlicher Strömungen in der SPD ist es umso
431 wichtiger, sich hier klar zu positionieren und das Ziel: ein Staat für alle
432 (ohne Privilegien für bestimmte religiöse Gruppen) voranzutreiben. Ein
433 Beispiel sind die Laizistinnen und Laizisten in der SPD, die sich nicht
434 Arbeitskreis nennen dürfen und somit in der Partei marginalisiert wer-
435 den. Hierzu erklärte Gabriel in einem Facebook-Eintrag, dass „die strik-
436 te Trennung von Kirche und Staat“ nicht „Position der SPD“ und auch
437 nicht des Grundgesetzes ist. (<https://www.facebook.com/sigmar.gabriel/posts/327575070608555>). Wir als Jusos möchten uns dafür Ein-
438 setzen, dass in der Partei wenigstens ein Gleichgewicht zwischen
439 ChristInnen und LaizistInnen geschaffen wird.

441

442 Arbeitsmarkt in Bremen und soziale Sicherung

443 Die Arbeitsmarktpolitik, inkl. Arbeitslosenstatistik, und große Teile der
444 Sozialen Sicherung wie Renten und Gesundheitswesen sind Gegen-
445 stand andauernder parteipolitischer Konflikte. Dabei gerät die Frage
446 nach dem besten System für alle Bürger in den Hintergrund der Debat-
447 te. Dem wollen wir uns als Jusos entgegenstellen. Wir wollen uns mit
448 einzelnen Zweigen der Sozialen Sicherung auseinandersetzen, um uns
449 auf diesem Gebiet besser positionieren zu können. Damit tragen wir

450 dazu bei, dass das aus unserer Sicht beste System gefördert wird.
451 Unser Fokus fällt auch auf die Arbeitslosenstatistik, die in der Vergan-
452 genheit ein Einfallstor für beständige Manipulationen, auch unter SPD-
453 Regierung, war und wahrscheinlich auch in Zukunft sein wird. Wir wol-
454 len, dass die Statistik alle Menschen erfasst, die nicht von ihrer Lohn-
455 arbeit leben können, obwohl sie es wollen, und wir wollen nicht, dass
456 die Zahlen durch zahllose Ausnahmen geschönt werden. Wir wollen
457 uns daher intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen und uns für
458 mehr Transparenz einsetzen.

459 Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der große Bereich prekäre Beschäfti-
460 gungsverhältnisse. Durch Leiharbeit und den missbräuchlichen Ge-
461 brauch von Werk- und Dienstverträgen, niedrige Löhne und befristete
462 Verträge ist ein prekärer Arbeitsmarkt entstanden, der - erst recht in
463 einem der reichsten Länder der Welt - nicht geduldet werden kann.
464 Hier gilt es zu prüfen, wie diesem entgegen gewirkt werden kann, um
465 mehr Gerechtigkeit herzustellen.

466

467 Europa

468 Im Rahmen einer MV wollen wir aus historischer Sicht die Arbeits-
469 marktpolitik auf EU-Ebene vorstellen, Schwerpunkte der EU-Politik be-
470 leuchten und besonders Entwicklungen unter "New Labour" in den
471 1990igern hervorstellen. Auch die Entwicklung des Politikfeldes wäh-
472 rend der gegenwärtigen Krise sowie die Rolle der Gewerkschaften in
473 diesem Politikbereich sind hierbei interessante Aspekte. Ziel soll sein,
474 Diskussion und Austausch mit Blick auf die EU anzuregen.

475 Wir wollen uns darüber hinaus damit auseinandersetzen, was Europa
476 und Europapolitik für uns real vor Ort in Bremen bedeutet. Hierbei gilt
477 es die Förderungsfondsstruktur anzuschauen, sich mit Europarecht zu
478 beschäftigen und je nach Tagespolitik auch auf die Europaebene zu-
479 schauen. Dies ist in Zeiten von Globalisierung und einer immer stärker
480 werdenden europäischen Gemeinschaft ein wichtiger, zentraler Aspekt
481 politischer Arbeit.

482 Gerade aufgrund der Wichtigkeit dieses Themenbereiches unterstrei-
483 chen wir die von der SPD hochgehaltene Forderung nach den Vereinig-
484 ten Staaten von Europa.

485

486 Gesundheits- und Pflegereform

487 Mit dem auf dem Bundesparteitag beschlossenen Bürgerversicherungs-
488 konzept ist die SPD in Hinblick auf die Finanzierung des Gesundheits-
489 systems für die bevorstehende Bundestagswahl gut aufgestellt. Hier
490 gilt es vor allem, den nötigen Willen an den Tag zu legen und die
491 Mehrheiten dafür zu sammeln, um dieses Konzept umzusetzen.

492 Weiterhin offen bleibt dagegen die Frage der Finanzierung der Pflege,
493 die wir thematisieren können. Ein denkbarer Ansatz ist hier etwa die
494 Übertragung des Bürgerversicherungsmodells auch auf diesen Bereich.

495 Darüber hinaus sind die Vergütungssysteme für Ärzte, Pflegekräfte und
496 anderes Gesundheitspersonal sowie Gesundheits- und Pflegeleistungen
497 ein Thema, mit dem wir uns beschäftigen sollten, ebenso wie die Ein-
498 schränkungen der Leistungskataloge der gesetzlichen Versicherungen
499 in den vergangenen Jahren. In diesem Bereich wären viele Verbesse-
500 rungen möglich und nötig, die für die Menschen unmittelbar spürbar
501 wären. Allerdings handelt es sich um ein sehr komplexes Thema, dass
502 eine differenzierte Auseinandersetzung und eine umfangreiche Einar-
503 beitung erfordert.

504

505

506 **2. Arbeit mit und für die Mitglieder**

507

508 Neben der Befassung mit den im Arbeitsprogramm herausgestellten
509 thematischen Schwerpunkten wollen wir uns regelmäßig in den Mit-
510 gliederversammlungen auch mit aktuellen tagespolitischen Themen
511 beschäftigen. Dazu kann beispielsweise eine "aktuelle halbe Stunde"
512 zu Beginn jeder Mitgliederversammlung dienen. Im Idealfall soll die
513 thematische Initiative dazu von den Mitgliedern selbst ausgehen, bleibt
514 diese Initiative aus, sollte der Vorstand die Diskussion anstoßen.

515

516 (Neu-)Mitgliederbetreuung

517 Wir wollen die Mitgliederrundschreiben fortsetzen und die im letzten
518 Jahr entwickelte Neumitgliederbroschüre aktualisieren. Die Neumitglie-
519 derbetreuung durch eineN BeauftragteN wollen wir ebenfalls weiter-
520 führen. Sie alle haben sich als erfolgreiche Instrumente bei der Mitglie-
521 derbetreuung erwiesen.

522

523 Erfreulich ist, dass im letzten Jahr vermehrt SchülerInnen bei uns aktiv
524 geworden sind. Allerdings weist die Mitgliederstruktur überwiegend
525 Studierende auf. Wir möchten, dass in Zukunft noch mehr SchülerIn-
526 nen, aber auch Auszubildende und vor allem Jugendliche mit Migrati-
527 onshintergrund in unseren Reihen aktiv sind, denn wir sind ein junger
528 bunter linker Richtungsverband.

529 An Mitgliederversammlungen und Aktionen beteiligen sich nach wie
530 vor überwiegend mehr männliche Mitglieder und wir sind nach wie vor
531 doppelt so viele Männer wie Frauen im Unterbezirk. Das widerspricht
532 unserer politischen Zielsetzung. Wir wollen, dass künftig mehr Frauen
533 an unseren Sitzungen teilnehmen sowie den Jusos beitreten und wer-
534 den diese Thematik in einer Mitgliederversammlung aufgreifen.

535

536 Diskussionskultur

537 In der Diskussion nehmen wir darauf Rücksicht, dass sich in unserer
538 Runde meist auch partei- und politikunerfahrene Neumitglieder befin-
539 den. Daher sollten alle Diskussionsteilnehmer eigenständig darauf ach-

540 ten, parteiinterne oder wenig geläufige Abkürzungen oder Fachaus-
541 drücke zu erklären. Es ist Aufgabe des Vorstands, bzw. der jeweiligen
542 Sitzungsleitung auf die Einhaltung dieser Regel zu achten. Außerdem
543 soll die Sitzungsleitung die Mitglieder aufmuntern, bei Unklarheiten
544 nachzufragen, und Sorge tragen, dass eine Stimmung herrscht, in der
545 Nachfragen nicht als unerwünscht sondern als willkommen wahrge-
546 nommen werden.

547 Politische Debatten dienen zwar vorwiegend der Findung einer eigenen
548 Position, aber selbst dort, wo die Position der Jusos scheinbar oder tat-
549 sächlich bereits feststeht, können kontroverse Diskussionen und das
550 Hinterfragen gefestigter Meinungen die eigene Position schärfen und
551 bei der Suche nach schlagkräftigen Argumenten helfen. Auch deshalb
552 sollten wir streitbaren Ansichten bei Mitgliederversammlungen, die bei
553 der großen Mehrzahl der Jusos auf Widerspruch stoßen, aufgeschlos-
554 sen gegenüberstehen und uns ernsthaft um gute Gegenargumente be-
555 mühen, statt solche Meinungen allzu schnell als untragbar abzutun.

556

557 Verteilerdiskussionen

558 Grundsätzlich sind natürliche Diskussionen durch virtuelle nicht zu er-
559 setzen. Manchmal erfordert allerdings die Zeit, dringliche Sachverhalte
560 über den E-Mail-Verteiler zu klären. Wenn diese Verteilerdiskussionen
561 nötig sind, sollten sie möglichst analog zu einer realen Debatte ablau-
562 fen. So wie es in Sitzungen unüblich ist, Zwiegespräche zu beginnen,
563 sollte auch hier eine Antwort stets an den kompletten E-Mail-Verteiler
564 gehen, so dass alle die Möglichkeit haben, der Diskussion zu folgen
565 und gegebenenfalls zu reagieren.

566 Darüber hinaus sollten alle an einer Verteilerdiskussion beteiligten
567 stets im Hinterkopf behalten, dass dort wegen der fehlenden nonver-
568 balen Kommunikationsebene Missverständnisse vorprogrammiert sind.
569 Im Zweifelsfalle ist es besser nachzufragen, was der oder die andere
570 gemeint hat, statt gleich zum verbalen Gegenangriff überzugehen.

571

572 Selbstverständnis unserer Delegierten

573 Die von uns gewählten Delegierten auf dem Unterbezirksparteitag der
574 SPD sind - ebenso wie die dem Unterbezirk angehörigen Delegierten
575 bei Landesparteitagen oder dem Juso-Bundeskongress - in ihrem
576 Stimmverhalten nicht weisungsgebunden. Sie sollten sich aber be-
577 bewusst sein, dass sie in ihrer Rolle nicht in erster Linie als Individuum
578 sondern als VertreterInnen des Juso-Unterbezirks (respektive der Lan-
579 desorganisation) auftreten, und bei ihrer persönlichen Entscheidungs-
580 findung die Positionen des Juso-Unterbezirks mit berücksichtigen. Dies
581 setzt insbesondere voraus, dass sich die Delegierten über die Be-
582 schlusslage des Unterbezirks informiert halten, und bei kritischen Fra-
583 gen die Meinung des Unterbezirks einholen – soweit zeitlich möglich
584 persönlich, in dringenden Fällen über den E-Mail-Verteiler.

585 **3. SchülerInnen, Studierende und Vernetzung**

586

587 SchülerInnen

588 Mit der Gründung der Juso-SchülerInnen-Gruppe erhält die SchülerInnen-Arbeit innerhalb der Jusos ein neues Format, das eine prägnante
589 Koordination und Außendarstellung bei der politischen Partizipation
590 von Schülerinnen und Schülern und bei der Gewinnung von potentiellen
591 Erstwählerinnen und Erstwählern erlaubt. Vor allem ist die Etablierung
592 der neugegründeten SchülerInnen-Gruppe innerhalb der Jusos und in
593 der politischen Landschaft ein wichtiges Anliegen, auf welches wir ge-
594 nauestens achten werden. Verstärkt in den Vordergrund tritt auch die
595 Möglichkeit der effektiven Doppelstrategie und der Projektplanung mit
596 der Juso-SchülerInnen-Gruppe, die aufgrund ihrer Möglichkeit vor Ort,
597 in Schulen und Jugendfreizeitheimen, mit Schülervertretungen, Schüle-
598 rinnen und Schülern verschiedener außerschulischer Organisationen
599 zusammenarbeiten kann, um die zentralen Forderungen nach einer ge-
600 rechten, chancengleichen und kostenlosen Bildung zu verwirklichen.

602

603 Studierende

604 Unsere Hochschulgruppe sowie die Bündnisliste AStA für Alle werden
605 wir weiterhin tatkräftig, d.h. vor allem personell, unterstützen. Sie sind
606 entscheidend für die Fähigkeit der Jusos insgesamt, in die Gruppe der
607 Studierenden in Bremen hineinwirken und ihre Probleme aufnehmen
608 zu können. Ein gemeinsamer Arbeitskreis der Hochschulgruppen könn-
609 te zusätzlich Wissen vernetzen und hochschulpolitische Expertise der
610 Jusos insgesamt stärken.

611

612 Vernetzung

613 Blick über den Tellerrand wagen!

614 Es gibt gerade in Bremen eine Vielfalt von Organisationen, Vereinen und
615 *Arbeitskreise*, die für verschiedene Themen stehen und daran arbeiten.
616 Wichtig für eine gute Arbeit sind, wie z.B. am 1. Mai gegen Rechts,
617 Bündnisse um gemeinsam etwas zu verändern. Zusammenarbeit
618 schafft mehr Kräfte für Projekte, schafft neue Ideen und gewährleistet
619 auch den Blick über den Tellerrand. Gerade bei Themen wie Asyl- und
620 Migrationspolitik, bei Umweltpolitik, Frauenpolitik, Bildungspolitik oder
621 auch Themenbereichen wie „soziale Gerechtigkeit“ kann eine Zusam-
622 menarbeit neue Möglichkeiten eröffnen und auch sehr produktiv sein.

623 Dazu gehören zum Beispiel:

624

625 *Die Falken*

626

627 Die Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken sind Mitglied der
628 sozialdemokratischen Familie und stehen den Jusos sehr nahe, nicht
629 wenige bei uns und bei den Falken sind Doppelmitglieder. Anders als

630 die Jusos sind sie aber nicht unmittelbar Bestandteil der SPD, sondern
631 ein Träger der gemeinnützigen Kinder- und Jugendhilfe. Eine Zusam-
632 menarbeit bietet sich aktionsgebunden, wie etwa bei der Mahnwache
633 für die Anschlagopfer von Norwegen an, oder zu gemeinsamen Bil-
634 dungsfahrten. Auch zu einzelnen, etwa jugendpolitischen Themen ist
635 eine Einladung sinnvoll. Leider gibt es wegen des Parteienfinanzie-
636 rungsrechts gelegentlich praktische Probleme etwa bei gemeinsamen
637 Fahrten. Soweit es möglich ist, möchten wir aber zum Austausch und
638 zur gegenseitigen Stärkung Aktionen gemeinsamen mit den Falken un-
639 ternehmen.

640

641 *Die Gewerkschaften*

642

643 Die Kooperation mit den Gewerkschaften soll nicht nur Kommunikation
644 zwischen den Jusos, der IG Metall und der ver.di beinhalten, sondern
645 auch die kleineren DGB-Mitgliedsgewerkschaften mit einschließen.
646 Denn bei den Gewerkschaften ist es wie in der Parteienlandschaft: Es
647 werden oft die gleichen Themen behandelt, aber der Standpunkt ist
648 ein anderer!

649 Doch ist auch die Schwerpunktsetzung eine andere, wie sich allein
650 aus den Gewerkschaftsnamen ablesen lässt.

651 So wären Kooperationen mit der IG BCE (Industriegewerkschaft Berg-
652 bau Chemie Energie (!) und der IG BAU (Industriegewerkschaft Bauen
653 Agrar Umwelt (!) zum Thema "Umwelt/Energiepolitik" denkbar, etc.pp.
654 Die Gewerkschaften sollten nicht nur als EIN Block gesehen, sondern
655 auch ihren "Schwerpunktthemen" gemäß betrachtet werden.

656

657 *Jugendgruppen allgemein*

658

659 Wir, die Jusos sollten nicht nur mit den "üblichen Verdächtigen" koalie-
660 ren bzw. uns vernetzen. Es gibt mehr Jugendbewegungen, die ähnli-
661 che bis gleiche Projekte und ähnliche bis gleiche Ansätze wie wir Jusos
662 haben.

663 Der Bremer Jugendring hat einige auf der Liste, doch gibt es auch dar-
664 über hinaus Jugendorganisationen, die interessant für uns sind und
665 auch unsere Arbeit mit neuem Input unterstützen.

666

667 Warum nicht Synergieeffekte nutzen, auch mit bisher unbekanntem
668 Partnern?

669 Warum nicht ein großes Netzwerk aufbauen, mit dem man bei ent-
670 sprechenden Themen zusammen auftreten kann und wir damit unse-
671 rer Stimme in der Öffentlichkeit ein größeres Gewicht verleihen kön-
672 nen? Denn zusammen sind wir stärker als allein!

673

674

675 *Metropolregion*

676

677 Wir wollen die Kooperationen zwischen den Juso-Unterbezirken in der
678 Metropolregion weiter voranbringen. Hier sehen wir die Zusammenar-
679 beit vor allem in der Behandlung und den Austausch von gemeinsa-
680 men Themen im Bereich der antifaschistischen Arbeit, der Bildungspo-
681 litik, der Arbeitsmarktpolitik, aber auch in der Verkehrs- und Kulturpoli-
682 tik.

683 Zunächst soll im März das nächste Treffen mit interessierten Unterbe-
684 zirken, die bereits angesprochen wurden, stattfinden, um in dieser
685 Runde mögliche Themen und die Art der Zusammenarbeit festzulegen.
686 Als erste gemeinsame Veranstaltung können wir uns vorstellen, über
687 rechte Strukturen in der Metropolregion zu diskutieren.

688

689 *Stärkere Nutzung von Synergieeffekten zwischen UBs und LO*

690

691 Die Unterbezirke und die Landesorganisation liegen in Bremen nicht
692 nur räumlich eng beieinander. Gerade für unseren UB schneiden sich
693 regelmäßig die Aufgabengebiete und nicht zuletzt die Personen. Wir
694 wünschen uns daher eine Zusammenarbeit, die Synergieeffekte konse-
695 quent nutzt und möglichst wenig Koordinierungsaufwand verursacht.
696 Die Öffnung der Landesvorstandssitzungen könnte dazu beitragen,
697 dass zusätzliche Koordinationsarbeit oder Doppelarbeit zwischen UBs
698 und LO nicht mehr nötig sind. Den Unterbezirken bliebe mehr Raum
699 für ihre eigentliche Tätigkeit: die Arbeit mit und für die Mitglieder.
700 Auch für weitere, bisher unerledigt gebliebene Projekte, bliebe mehr
701 Raum. Gleichzeitig würde die Landesorganisation stärker zur direkten
702 Mitarbeit einladen und Engagement von Mitgliedern konsequent auch
703 für ihre Arbeit nutzen und davon profitieren.

704

705 *Europäische Vernetzung (PES, ECOSY)*

706

707 In Bezug auf die europäische Vernetzung und den Austausch wollen
708 wir uns zunächst näher mit dem Gremium der PES City Group ausein-
709 andersetzen und prüfen, ob wir vor Ort auch Unsere Zielsetzung ist,
710 hier – auch in Kooperation mit dem „Internationalen Ausschuss“ der
711 SPD-Landesorganisation und weiteren Arbeitsgruppen – eine Diskussi-
712 onsplattform für Interessierte zu schaffen, um über EU-Themen, die
713 unsere Stadt betreffen, diskutieren zu können.

714

715

716

717

718

719

720 **4. Medienarbeit**

721

722 Presse

723 In Sachen Öffentlichkeitsarbeit können wir auf eine deutliche Verbes-
724 serung zurückblicken. Waren die Jusos früher in den Medien praktisch
725 abwesend, sind wir in den letzten acht Monaten elfmal im Weser-Kuri-
726 er (davon dreimal online), dreimal in der taz sowie online und auch mit
727 einem Filmbeitrag ("buten un binnen") bei Radio Bremen vertreten ge-
728 wesen. Dabei ist es uns oft gelungen, genuine Juso-Positionen öffent-
729 lich erlebbar und verständlich zu machen.

730 Natürlich gibt es aber noch viel Platz für Verbesserungen. Noch besse-
731 re Präsenz erfordert intensivere Arbeit, d. h. stärkere persönliche Kon-
732 takte zu MedienvertreterInnen und bessere Vorausplanung von Presse-
733 arbeit, um schneller reagieren zu können. Die Stärkung der Medien-
734 kompetenz aller Mitglieder durch einen Crashkurs könnte dazu beitra-
735 gen. Wir Jusos befinden uns hier in einem Lernprozess, der aber im
736 vergangenen Jahr gute Fortschritte gemacht hat und auf eine weiter-
737 hin positive Entwicklung schließen lässt.

738 Dabei sollte die externe Kommunikation strategisch weiterentwickelt
739 werden: Was sind unsere Kernbotschaften? Was ist unser Kommunika-
740 tionsziel? Welche Themen möchten wir als Jusos besetzen? Bei wel-
741 chen Themen haben wir als Jusos die Chance, Aufmerksamkeit zu be-
742 kommen? Was ist/sind unsere Zielgruppe/n? Dabei sind insbesondere
743 die Jugendlichen als unsere potentiell Aktiven und Mitglieder als Ziel-
744 gruppe im Auge zu behalten. Wir sollten versuchen, sie mit unserer
745 Medienarbeit zu adressieren und zur Mitarbeit zu bewegen.

746 Darüber hinaus gilt es auch, den ständigen Spagat zwischen einer
747 möglichst großen Beteiligung und Information der Mitglieder und einer
748 zeitnahen Reaktion auf aktuelle Ereignisse zu meistern. Damit das ge-
749 lingt ist die Rückmeldung der Mitglieder - insbesondere, wenn sie sich
750 nicht ausreichend eingebunden sehen - sehr wichtig.

751 Einerseits sollten wir bei einigen Themen gut vorbereitet sein, um auf
752 aktuelle Entwicklungen reagieren zu können. Andererseits könnten wir
753 versuchen, eigene Akzente zu setzen, z.B. durch besondere Aktionen
754 Themen selbst zu besetzen. Es sollten Kontakte zu den relevanten Me-
755 dien aufgebaut werden, um darüber auch zu lernen, welches Medium
756 wir am besten wie bedienen, und nach möglichen Kooperations- und
757 Abstimmungsmöglichkeiten für die Medienarbeit gesucht werden, z.B.
758 die SPD.

759 In Hinblick auf die häufig wechselnde Zusammensetzung des Unterbe-
760 zirksvorstandes sollten relevante Erkenntnisse zur Pressearbeit in einer
761 Art „Handbuch“ festgehalten und an zukünftige Aktive weitergereicht
762 werden. Ziel sollte sein, dieses Handbuch laufend aktuell zu halten.

763

764

765 Vernetzung auf allen Ebenen

766 Öffentlichkeitsarbeit, interne wie externe, ist äußerst zeitintensiv und
767 erfordert ein hohes Maß an Professionalität und Einarbeitung. Kontakte
768 zu MedienvertreterInnen müssen geknüpft und gepflegt werden, Er-
769 gebnisse der Juso-Arbeit müssen in zitierfähiger, lesenswerter Form
770 aufgeschrieben und präsentiert werden. Eine schnelle Reaktion auf ak-
771 tuelle Ereignisse erfordert eingespielte Kommunikations- und Hand-
772 lungsabläufe. Und nicht zuletzt sind für die Betreuung von Internet-
773 und Facebook-Auftritten etc. gewisse technische Kenntnisse erforder-
774 lich.

775 All das in einem kleinen Land wie Bremen für jeden Unterbezirk sowie
776 die Landesorganisation separat in hoher Qualität und Quantität leisten
777 zu wollen, ist schwierig und blockiert unnötig personelle Ressourcen.
778 Stattdessen ist eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit aller Glie-
779 derungen sinnvoll.

780

781 Netzaktivität

782 Besonders deutlich wird die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der
783 Gliederungen bei der Gestaltung der verschiedenen Homepages. Besu-
784 cher, die sich über die Arbeit der Jusos in Bremen informieren möch-
785 ten, wollen sich nicht zuerst in unsere Gliederungsstrukturen einarbei-
786 ten um an die gewünschten Informationen zu gelangen sondern soll-
787 ten direkt das finden, was sie suchen: unsere Inhalte, unsere Aktionen
788 und uns. Selbst für uns Jusos ist die Strukturierung der Internetauftrit-
789 te nach Gliederungsebenen oft wenig praktikabel. Stattdessen streben
790 wir einen gemeinsamen Internetauftritt an, auf dem auf je einer ge-
791 meinsamen Seite sämtliche Neuigkeiten sowie sämtliche Termine aus
792 sämtlichen Unterbezirken und der Landesorganisation nachzulesen
793 sind. Für Gliederungsspezifische Informationen wie etwa die Zusam-
794 mensetzung der jeweiligen Vorstände, Kontaktinfos und so weiter sol-
795 len für jede Gliederung Unterkategorien eingerichtet werden. Die Glie-
796 derungen sollen die Möglichkeit bekommen, selbstständig die sie be-
797 treffenden Inhalte einzupflegen und zu bearbeiten.

798 Neben der Homepage sollten auch die Auftritte in sozialen Netzwerken
799 und Twitter gemeinsam genutzt und betreut werden.

800

801 Für die Zusammenlegung und die zukünftige technische Organisation
802 der Internetauftritte wollen wir eine Arbeitsgruppe ins Leben rufen, zu
803 der alle Mitglieder eingeladen sind, und an der sich möglichst alle Glie-
804 derungen beteiligen sollen.

805 Der Webauftritt der Jusos Bremen-Stadt, der durch die Runderneue-
806 rung im vergangenen Jahr an Attraktivität gewinnen konnte, sollte da-
807 bei als Beispiel dienen. Allerdings sind auch im Vergleich dazu noch
808 Verbesserungen möglich. Von einer Zusammenlegung erhoffen wir uns
809 häufigere Aktualisierungen, mehr Besucher und ein höheres Maß an

810 Interaktion über Kommentarfunktionen und soziale Netzwerke. Um
811 dies zu erreichen, sollten sich auch mehr GenossInnen für die Aktuali-
812 tät der Auftritte verantwortlich fühlen.

813 Die auf der Internetseite der Landesorganisation bereits vorhandene
814 Übersicht über Anträge sollte wiederbelebt und ausgebaut werden um
815 umfassende Transparenz über die von uns vertretenen Positionen und
816 ihre Auswirkungen herzustellen. Zu jedem Antrag einer jeden Gliede-
817 rung sollte es somit möglich sein, über die Website nachzuvollziehen,
818 ob und mit welchen Änderungen er von der jeweils nächsten Ebene
819 angenommen wurde und wie weiter mit dem Thema verfahren wurde.

820

821 MorgenRot

822 Was die interne Kommunikation betrifft, wurde mit der Schaffung des
823 Verbandsmagazins „MorgenRot“ im vergangenen Jahr ein wichtiger
824 Schritt getan. Insbesondere die Beteiligung des Unterbezirks mit Be-
825 richten von Mitgliederversammlungen und anderen Beiträgen kann
826 sich sehen lassen und hat maßgeblich dazu beigetragen, dass Morgen-
827 Rot monatlich mit guten Ausgaben erscheinen konnte. Möglich war das
828 nur, weil sich sehr viele, auch nicht dem UB-Vorstand angehörige, mit
829 ihren Artikeln beteiligten.

830 Der schwierigste Teil der Arbeit steht aber noch bevor, wenn es nun
831 darum geht, diese Regelmäßigkeit und Qualität aufrecht zu erhalten.
832 Die Redaktion, die aufgrund von Auslandssemestern und ähnlichem in
833 diesem Jahr zeitweise stark dezimiert sein wird, braucht dazu dringend
834 personelle Verstärkung. In einigen Punkten lässt sich aber auch das
835 Verbandsmagazin noch verbessern. So wäre eine konstantere Beteili-
836 gung aller Gliederungen wünschenswert. Die rechtzeitige Kommunika-
837 tion von Terminen ließe sich ebenfalls noch verbessern. Außerdem
838 könnte die Redaktion dadurch entlastet werden, dass aus den Unter-
839 bezirken und der Landesorganisation weitestgehend selbstständig Bei-
840 träge geliefert werden, ohne dass es eines großen Nachhakens bedarf.
841 Zu diesem Zweck wird der Vorstand der Jusos Bremen-Stadt eineN An-
842 sprechpartnerIn für MorgenRot und den Internetauftritt benennen,
843 die/der für die Sammlung und die Delegation von Artikeln, Terminen
844 etc. und deren Weitergabe an die Redaktion zuständig ist und dieser
845 Arbeit ausreichend Zeit einräumt. Wir fordern die übrigen Unterbezirke
846 und die Landesorganisation auf, diesem Beispiel zu folgen.

847

848

849

850

851

852

853

854

855 **5. Unsere Arbeit in der SPD**

856

857 Doppelstrategie und kritisch-konstruktives Verhältnis gegenüber Partei,
858 Fraktion und Senat

859 Die Jusos sind mehr als der Parteiennachwuchs der SPD. Wir sind das
860 „linke Gewissen“ unserer Partei. Dies betrachten wir als den zentralen
861 Auftrag für unsere Arbeit. Wir wollen die Arbeit von Partei, Fraktion
862 und Senat in Bremen kritisch und konstruktiv begleiten und dabei für
863 unseren, den solidarischen Weg kämpfen. Dazu gehört es, nicht nur
864 im eigenen Saft zu schmoren. Um unsere Forderungen zu artikulieren,
865 suchen wir das Bündnis mit anderen Organisationen, wie Gewerk-
866 schaften, (Hoch)Schulvertretungen, der Sozialdemokratie verbunde-
867 nen Verbänden und vielen mehr.

868

869 Inhaltliche Vorbereitung der Bundestagswahl

870 Wahlkampf ist auch zwischen den Wahlen und viele Menschen lassen
871 sich in dieser Zeit leichter erreichen, wenn sie nicht ständig und überall
872 von Wahlplakaten und -veranstaltungen von vielen Parteien umgeben
873 sind. Wir können unser Interesse für die Belange der jungen Menschen
874 dadurch zum Ausdruck bringen, dass wir auch lange vor der nächsten
875 Wahl auf sie zugehen. Deshalb wollen wir auch 2012 öffentliche Veran-
876 staltungen und Aktionen mit Hinblick auf die Bundestagswahl auf die
877 Beine stellen.

878

879 Nominierungsrecht und Ortsvereinsstrukturen

880 Ein Nominierungsrechts für Bürgerschaftsmandate auf Arbeitsgemein-
881 schaften besteht bisher nicht. Jedoch besteht kein Grund für eine wei-
882 tere Privilegierung von Ortsvereinen, nur diesen ein derartiges Recht
883 anzuerkennen. Das Nominierungsmonopol der Ortsvereine rührt her
884 von Zeiten, in denen der Schwerpunkt der politischen Arbeit auf Orts-
885 vereinsebene stattfand. Zu einer Zeit, in der die SPD Bremen noch
886 15.000 Mitglieder zählte. Heute wollen sich viele Menschen nicht
887 mehr Jahrzehnte einer Partei binden oder lediglich auf kommunaler
888 Ebene alle vor Ort relevanten Themen behandeln. Viele sehnen sich
889 nach projekt- und ergebnisorientierter Arbeit, die eher in den Ar-
890beitsgemeinschaften stattfindet. Dieser Zugewinn an Bedeutung der
891 Arbeitsgemeinschaften rechtfertigt es zudem, diesen ein eigenes No-
892minierungsrecht zu gewähren. Zudem geht damit keine Minderung
893 der Position der Ortsvereine einher, da es sich lediglich um ein Nomi-
894nierungsrecht handelt. Den Arbeitsgemeinschaften wird auf Unterbe-
895zirksparteitag zudem auch ein Stimmrecht gewährt. Ihnen kein No-
896minierungsrecht zuzubilligen erscheint widersinnig. Daher werden wir
897 uns auch weiter für die Einräumung eines solchen Rechts einsetzen.

898

899

900 **6. Selbstverständnis des Vorstandes, Organisatorisches und**
901 **Arbeitsweise**

902

903 Der Vorstand der Jusos Bremen-Stadt gewährleistet gegenüber den
904 Mitgliedern des Unterbezirks größtmögliche Transparenz. Seine Sitzun-
905 gen sind grundsätzlich verbandsöffentlich. Keine Vorstandsfunktion
906 inne zu haben ist kein Ausschlusskriterium für die aktive Mitgestaltung
907 der Juso-Arbeit, im Gegenteil: Wer Ideen einbringen oder Verantwor-
908 tung für ein Projekt übernehmen will, ist ausdrücklich eingeladen, sich
909 einzubringen.

910 Der Vorstand wird intern zu einer sinnvollen und effektiven Arbeitstei-
911 lung kommen: Jedes Mitglied wird mindestens eine Mitgliederver-
912 sammlung thematisch vorbereiten. Die Mitglieder des Vorstandes über-
913 nehmen jeweils Verantwortung für einzelne Zuständigkeitsbereiche
914 und Inhalte dieses Arbeitsprogramms.

915

916

917 *Beschlossen auf der Jahreshauptversammlung der Jusos Bremen-Stadt*
918 *am 11. Februar 2012.*